

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie
Band: 27 (2001)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Soziologie

Vol. 27, Heft 3, 2001

Inhalt

377 Editorial [D] | Beat Fux

379 Soziologie als Aufklärungswissenschaft. Welchen Beitrag leistet die Gesellschaftstheorie zur Sozialkritik [D] | Stefan Müller-Doohm

Es geht um das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis bzw. um die Frage, in welcher Weise soziologische Aufklärung, die mit den Mitteln der Kritik durchgeführt wird, praktische Konsequenzen haben kann. Ausgangspunkt ist eine kursorische Klärung des kontroversen Konzepts soziologischer Aufklärung in der Systemtheorie von Niklas Luhmann und der Kommunikationstheorie von Jürgen Habermas. Dieser Vergleich macht deutlich, dass trotz aller Differenzen zwischen beiden Paradigmen sie darin übereinstimmen, Aufklärung im System Wissenschaft von Aufklärung mit den Mitteln der Sozialkritik zu unterscheiden. Während der Protagonist wissenschaftlicher Aufklärung seine Kritik an den kleinen Kreis einer «Scientific Community» adressiert, ist eine soziale Missstände thematisierende, moralisch orientierte Kritik Aufgabe öffentlicher Intellektueller, die sich über die Medien der Öffentlichkeit an ein Laienpublikum wenden. Die Intellektuellen besetzen die in der Moderne leer gewordene Stelle moralischer Selbstthematization.

393 Die Rolle der Intellektuellen im französischen Sportunterricht: ihre Wirkung auf den Aufbau des Fachunterrichts [F] | Jarnet Loïc

Der Sportunterricht ist in Frankreich Pflichtschulfach. Das kann erst vor dem Hintergrund kontextspezifischer Theorien verstanden werden, welche von Intellektuellen entwickelt wurden. Die Entscheidung zugunsten der einen oder der anderen Theorie im offiziellen Unterrichtsrahmen ist sowohl auf die inhaltliche Qualität der jeweiligen Theorie, als auch auf gesellschaftliche Prozesse zurückzuführen, welche die Wahl einer bestimmten Theorie begünstigen. Die Untersuchung einer längeren Periode bringt zum Vorschein, dass gesellschaftliche Prozesse innerhalb und ausserhalb des Sportunterrichts mit einem Prozess der «diffusen Rationalisierung» nicht im Widerspruch stehen. Dies impliziert einen gewissen Erkenntnisfortschritt bezüglich der Fachkenntnisse des Sportunterrichts, welche von Intellektuellen, die an einem Paradigmenstreit teilhaben, erarbeitet wurden.

421 **Schulerfahrung in Berufsmittelschulen: Über die Relation von Lernen und Wissen [F] | Aziz Jellab**

Die Schulerfahrungen von Schülern an französischen Berufsmittelschulen zeichnen sich durch eine hohe Komplexität aus, die erst verständlich wird, wenn die Beziehung von Lernen und Wissen in Betracht gezogen wird. Untersucht man die Lerninhalte und die Gründe, weswegen diese an Berufsmittelschulen erworben werden, stellt man fest, dass diese vor allem durch die Biographien der Schüler, den Bildungskontext und die umzusetzenden Aktivitäten determiniert werden. Mithilfe eines empirischen Zugangs können Verknüpfungen zwischen Lernen und beruflicher Ausbildung aufgedeckt werden. Dies ermöglicht die Unterscheidung von unterschiedlichen Formen des Wissens. Der gewählte Ansatz erlaubt es, Fragen, welche in der Bildungsforschung oft für sekundär gehalten werden, zu fokussieren, etwa die Frage der Deutung von Wissen oder die Frage, wie die Lebenswelt von Berufsmittelschülern durch die Deutung von Wissen strukturiert wird.

441 **Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Befähigung zu Sozialkapitalbildung – Determinanten des generalisierten Vertrauens im explorativen Vergleich demokratischer Marktgesellschaften [D] | Volker Bornschie**

Im Gesellschaftsvergleich erweist sich generalisiertes Vertrauen – als Befähigung zu Sozialkapitalbildung – als eine kulturelle Ressource für wirtschaftlichen Erfolg und Wandel. Woher aber stammen die konsequenzenreichen Unterschiede im gemessenen Vertrauen? Diese wenig erforschten Unterschiede sind selbst in entwickelteren, demokratisch verfassten Marktgesellschaften erheblich und Gegenstand dieses Artikels. Wir gehen in dieser explorativen Studie zweistufig vor. Zunächst bringen wir soziopolitische Varianten des modernen Kapitalismus (untergliedert nach Ausmass an Neokorporatismus und Zugehörigkeit zum pluralistisch-angelsächsischen Kulturmuster) mit fünf gesellschaftlichen Merkmalen in Zusammenhang. Diese messen Aspekte des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Regulierung von Chancen in der Gesellschaft und sind in einer zweiten Stufe der Analyse in der Lage, einen erheblichen Teil der gemessenen Unterschiede beim Vertrauen zu erklären. Wir finden, dass westliche Gesellschaften unterschiedliche Hauptwege (Neokorporatismus und angelsächsisches Kulturmuster) beschreiten bei der Beeinflussung jener fünf Gesellschaftsmerkmale, die mit Vertrauen korrelieren, und dass diese beiden Hauptwege zu vergleichsweise ähnlichen Niveaus an Vertrauen führen. Unsere Ergebnisse zeigen schliesslich etliche Entsprechungen mit den wenigen bereits vorliegenden Befunden aus einem Ländervergleich und einer Studie mit Individualdaten. Eine «gute» soziale Ordnung, die sich in Bändigung des Konflikts, in Zusammenhalt, in Chancengleichheit und in Ausgleich ausdrückt, ist auch eine gute Voraussetzung für hohe Niveaus an Vertrauen in der Bevölkerung.

475 **Europäische Integration: Hatte der Neofunktionalismus doch recht? [D] | Patrick Ziltener**

Der europäische Integrationsschub seit den 80er Jahren hat zu einer Wiederbelebung der integrationstheoretischen Debatte geführt. Der Artikel konfrontiert die beiden dominanten Ansätze (Neofunktionalismus und Neorealismus) mit den Ergebnissen neuerer empirischer Integrationsforschung, wobei die drei wichtigsten Mechanismen politischer Integration, nämlich Regierungskonferenzen und das Wirken supranationaler und trans-

nationaler Akteure, im Zentrum stehen. Ergebnis ist, dass der «integrationsoptimistische» Neofunktionalismus nur scheinbar «doch recht» hatte. In vielen Fällen entsprechen der reale Ablauf und das Ergebnis erfolgreicher politischer Integration nicht oder nur teilweise den neofunktionalistischen Annahmen.

505 **Warum war Athen eine Demokratie? [A] | Hanno Scholtz**

Wie ist Demokratie möglich? Um das Verständnis dieser Frage zu fördern, wird ein einfaches spieltheoretisches Modell für die klassische attische Demokratie präsentiert: Wenn Akteure zu wählen haben zwischen Produktion einerseits und dem Erwerb von Macht, die ihnen den Zugriff auf einen Teil des von anderen Produzierten ermöglicht, andererseits, dann bestimmen die Technologien für Produktion und Machterwerb die Form der Gesellschaft: steigende Erträge begünstigen Autokratie, während fallende Erträge ein Machtgleichgewicht ermöglichen – die Vorbedingung für Demokratie. Die historischen Technologien scheinen den Ansatz zu unterstützen, sie bedürfen aber weiterer Untersuchung.

521 **Identifizierung der sozialen Probleme von AusländerInnen: Methodenfragen [F] | Caroline Regamey und Jean-Pierre Tabin**

Eine empirische Studie, «Migrationsbewegungen und Institutionen der Sozialarbeit», ist die Basis der methodologischen Überlegungen dieses Aufsatzes. Die Autoren nehmen sowohl zu den Bedingungen und Hindernissen der soziologischen Forschung als auch zu deren Lösungsversuchen Stellung: Auswirkungen von Daten, die von den Dienststellen gemäss einer von Forschungsfragen unabhängigen Logik erarbeitet worden sind, Konstruktion und Folgen methodologischer «ad hoc»-Ansätze, Probleme der Vergleichbarkeit, der Analyse und Interpretation der Ergebnisse.

533 **Rezensionen**

559 **Erhaltene Publikationen**

565 **Index 2001**

Revue suisse de sociologie

Vol. 27, cahier 3, 2001

Sommaire

377 Editorial [A] | Beat Fux

379 Sociologie – une science d'éclaircissement.
Comment que la théorie contribue-t-elle à la critique sociale [A] |
Stefan Müller-Doohm

L'article thématise les relations entre science et pratique et la question de savoir de quelle manière l'éclaircissement sociologique au moyen de la critique peut avoir des conséquences pratiques. Le point de départ est une clarification du concept controversé de l'éclaircissement sociologique dans la théorie des systèmes de Niklas Luhmann et dans la théorie de la communication de Jürgen Habermas. Cette comparaison montre clairement que malgré toutes les différences entre les deux paradigmes, ils concordent dans la destruction qu'ils opèrent entre l'éclaircissement dans le système de la science et l'éclaircissement avec les moyens de la critique sociale. Tandis que la critique d'un protagoniste d'un éclaircissement scientifique s'adresse à un petit cercle d'une 'Scientific Community', la tâche d'une critique normative qui thématise des problèmes sociaux est du domaine d'intellectuels qui usent des média pour se faire entendre d'un large public. Les intellectuels des temps modernes occupent la place laissée vide de la réflexion morale.

393 Les intellectuels de l'Education Physique et Sportive en France : leur impact sur la construction de la discipline [F] | Loïc Jarnet

L'Education Physique et Sportive (E.P.S.) est une discipline scolaire obligatoire. Elle ne peut être comprise pleinement que si l'on reconnaît qu'elle dérive de théories développées par des intellectuels dans un contexte déterminé. Le choix de telle ou telle théorie dans le cadre de l'enseignement officiel dépend de la qualité intrinsèque des théories mais aussi de processus sociaux, qui sélectionnent un certain type de théories plutôt qu'un autre. L'étude d'une période assez longue met en évidence que les processus sociaux internes et externes à l'EPS ne sont pas incompatibles avec un processus de « rationalisation diffuse », qui implique une certaine forme de progrès cognitif, dans les connaissances originales de l'EPS, connaissances élaborées par des intellectuels participant à une conflictualité entre paradigmes.

421 **L'expérience scolaire des élèves de lycée professionnel. Formes de rapport aux savoirs [F] | Aziz Jellab**

En France, l'expérience scolaire des élèves de lycée professionnel montre une complexité qui ne peut être intelligible que si l'on accorde une attention à la relation entre les apprenants et les savoirs. En interrogeant les élèves sur ce qu'est apprendre et pourquoi apprendre au lycée professionnel, nous relevons que le sens des savoirs est étroitement lié à l'histoire biographique de l'élève mais aussi au contexte de formation et aux activités qu'il met en forme. A partir de cette approche empirique, il est possible de lire l'expérience scolaire en rapprochant la socialisation des apprentissages, rapprochement qui ouvre la voie à une sociologie des formes de rapport aux savoirs. Un tel point de vue rend possible une ouverture de la sociologie de l'éducation à des questions évacuées ou considérées comme secondaires telles la nature des savoirs et la manière dont ceux-ci structurent ou non la vision du monde des apprenants.

441 **Cohésion sociale et capacité à constituer du capital social – déterminants de la confiance généralisée dans une étude comparative exploratoire des sociétés de marché démocratiques [A] | Volker Bornschier**

La comparaison des sociétés fait apparaître la confiance généralisée – qui rend possible la constitution du capital social – comme une ressource culturelle du succès économique et du changement. D'où proviennent les variations constatées et lourdes de conséquences de cette confiance ? Ces variations, encore peu étudiées, et considérables même à l'intérieur de sociétés de marché développées et démocratiques, font l'objet de cet article. Nous avançons dans cette étude exploratoire en deux étapes. Tout d'abord, nous mettons en rapport les variantes sociopolitiques du capitalisme moderne (divisées selon le niveau de néocorporatisme et d'appartenance à un modèle culturel pluraliste-anglo-saxon) avec cinq caractéristiques sociales. Ces cinq caractéristiques mesurent certains aspects de la cohésion sociale et de l'égalisation des chances dans la société et permettent, dans un deuxième temps, d'expliquer une part considérable des différences de ces mesurées de confiance observées. Nous trouvons que les sociétés occidentales s'engagent sur des voies différentes (néocorporatisme ou modèle culturel anglo-saxon) dans leur influence sur par les cinq caractéristiques qui corrélaient avec la confiance et que ces deux voies principales conduisent comparativement au même niveau de confiance. Nos résultats montrent finalement de nombreuses correspondances avec les quelques constatations d'une comparaison entre pays et d'une étude basée sur des données individuelles. Un « bon » ordre social, défini par la maîtrise des conflits, la cohésion, l'égalité des chances et le consensus, est aussi une bonne condition pour un niveau de confiance élevé dans la population.

475 **Intégration Européenne: Le Néo-fonctionnalisme, at-il eu raison ?**

[A] | Patrick Ziltener

La relance de l'intégration européenne depuis les années 80s a renouvelé le débat théorique. L'article confronte les théories dominantes (néo-fonctionnalisme et néo-réalisme) avec les résultats de la recherche d'intégration empirique récente. On se concentre sur les trois mécanismes d'intégration politique les plus importants : les conférences intergouvernementales et les effets des acteurs supranationaux et transnationaux. L'article conclut que le néo-fonctionnalisme, plus « optimiste » vis-à-vis du procès d'intégration, n'a eu qu'en apparence raison. Les processus réels et les résultats d'une

intégration politique réussie ne correspondent pas ou seulement partiellement aux a priori de la théorie néo-fonctionnaliste.

505 Pourquoi Athènes était-elle une démocratie ? [A] | Hanno Scholz

Dans quelles conditions la démocratie est-elle possible ? Pour aider à répondre à cette question, un simple modèle théorique des jeux de la démocratie athénienne classique est présenté : lorsque les acteurs ont à choisir entre la production et un gain de pouvoir leur donnant accès à ce que d'autres ont produit, les technologies de production et de gain de pouvoir déterminent la forme de la société : les revenus croissants favorisent l'autocratie, tandis que les revenus décroissants permettent l'équilibre du pouvoir, le quel est la condition de la démocratie. Les technologies historiques semblent appuyer cette approche, mais d'autres recherches restent nécessaires.

521 Identification des problèmes sociaux de personnes de nationalité étrangère : questions de méthode [F] | Caroline Regamey et Jean-Pierre Tabin

Une étude empirique, « Migrations et institutions de travail social », fonde les considérations méthodologiques de cet article. Contraintes et obstacles de recherche pour les sociologues sont commentés, ainsi que leur résolution : tribut des données constituées par les services selon des logiques indépendantes des questions de recherche, construction et incidences de méthodologies ad hoc, problèmes de comparaison, d'analyse et d'interprétation des résultats.

533 Recensions critiques

559 Publications reçues

565 Index 2001